



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts in Helmstedt

Nr. 84

www.ostfalenpost.de

November 2012



Braunschweigische
Landschaft e.V.

Plattsounds 2012

„Plattsounds – de plattdüütsche Bandcontest“ is en Wettbewerb für junke Lüe, de Musike maket, üt Neddersassen. Dabie is al un jede Musike wellkumen: Von HipHop, Elektro, Rock, Indie, Metal, Punk bet Reggae. Düt Projekt von de neddersassischen Landschaften und Landschaftsverbände was tän tweiten Mal üteschreiben. De inereketen twintig Biedräge, bie plattsounds.de inestellt, wärn for dat „Publikums-Votum“ friegeben. Dabie hat Forever Young (Papenburg) mit „Gaude Nacht“ ewunnen. Teihn Biedräge wärn an’n 24.11. in Ollnborg tä beleben. De Priesdrägers: **1.** Mia blüht (Mirjam Blümel, stammt aus Wolfenbüttel, Klavier und Gesang) mit „Lüttje witte Ferrer“ (= Kleine weiße Feder); **2.** De Schkandolmokers (Oldenburg); **3.** Nightlife (Glam-Metal-Band, Braunschweig) mit „Twer un Lang“, Text von Rolf Ahlers:

Miene Klampfe un ik, hör an un kiek’
for mik un for dik make ik Musik.
Ik singe lang un danze un hucke wiet,
wenn’t de Lüe gefällt, mik is dat gliek.

Platt in de Ugen, up de Tunge, in dien Ohr,
de Lüe varstaht sik, lang’ is dat klor un wohr:
Mit Plattdütsch kannst un deist dü veel mehr
beleben.

Leiwe Lüe, wat kann et beteret geben?

Ik riete, kloppe, kralle, wie et geiht,
un wenn uk de Dübel sien Füler sleit.
In’n Freujohr is’t greun, in’n Sömmer is’t heit,
de Harst mit’n Nebbel, in’n Winter wer weit?

Musik, an alle Lüe hääbe ik edacht,
ik speele un speele, von’n Dag bet in de Nacht.
Mien Gekriesche trecket dor Holt un ober dat
Feld

al Underlat, ach, wie wiet is doch düsse Welt?

Refrain:

**Twer un lang kieke ik ober dat platte Land,
un höre Platt, is oberall bekannt.**

**Dat is de Muddersprake, de alle varbindt,
Mannlüe un Früen un jedet Kind.**

Ik leiwe Platt.

De OSTFALENPOST grateliert!

Un, leiwe Lüe: Junke Lüe un Platt, dat hat wat!

Lukullische Heimatgefühle

Plattdeutsches Kochbuch

Braunschweigische Landschaft (Hg.), ca. 100
Seiten, 12,95 €, ISBN 978-3-8375-0596-2,
Klartext Verlag, Essen 2012.

De Brönswieksche Landschaft häre en Koke-
wettbewerb üteschreiben:

- Make midde, wi säuket dat Rezept forr dien Liefgericht, dat wat du op’n leiwesten äten deist, dat kann
- Zuppe sien oder
- ne ganze Mahltied, dat Äten an sik, oder
- en Nahdisch, ne Leckerie, de gern hinderdorch egetten ward.

Nun werden nun die Gewinnerbeiträge und die Lieblingsrezepte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Buch präsentiert. Überzeugen Sie sich selbst: Das Ergebnis kann sich sehen und schmecken lassen – und manche Erinnerung an unsere traditionelle Küche oft vergangener Tage gewinnt an neuem Wert.

Plattdeutsch in der Schule

Im August 2011 ist der Erlass „Die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ in Kraft getreten (SVBl 8/2011, S. 275-276), und die ersten Schulen haben auch bereits begonnen, sowohl die tradierten als auch die neuen Möglichkeiten umzusetzen, die der Erlass für „Plattdeutsch an Schulen“ bietet. Zur weiteren Unterstützung der Schulen bei der Umsetzung der in den Lehrplänen geforderten Sprachbegegnung und bei Maßnahmen zum Spracherwerb des Niederdeutschen wurde ab dem 1. Februar 2012 eine landesweite Beratung eingerichtet. Mitglied des seit dem Sommer zwanzigköpfigen Beratungsteams ist Anke Habenicht (41) vom Gymnasium Ricarda-Huch-Schule in Braunschweig.

Aufgewachsen im ländlichen Umland von Wolfsburg, hat sie ostfälisches Platt noch von ihrer Großmutter gelernt und betreut nun zusammen mit einer Kollegin aus Meine und einem Kollegen aus Goslar das Gebiet der früheren Bezirksregierung Braunschweig. Hier ist sie direkte Ansprechpartnerin der Schulen in den Bereichen Braunschweig, Wolfsburg und Helmstedt.

>>>

Das Tätigkeitsgebiet eines Beraters für „die Region und ihre Sprachen im Unterricht“ umfasst zum einen die eigentliche Beratung von Schulen und Fachkonferenzen (z.B. bei der Implementierung von Niederdeutsch in das Schulprogramm und Beratung bei Projekten), zum anderen aber auch weiterführende Aufgaben. Hierzu gehören u.a. die Mitwirkung bei Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrer, die Zusammenarbeit mit den regionalen Landschaften und Landschaftsverbänden, die Mitgestaltung von Imagekampagnen an Schulen sowie die Mitwirkung bei regionalen und landesweiten Wettbewerben. Eine solche Veranstaltung ist z.B. der Vorlesewettbewerb, für dessen Durchführung auf Stadt- und Kreisebene demnächst die Vorbereitungen ins Haus stehen.

An einem Wettbewerb anderer Art, nämlich „Koken un Platt“ für den Tag der Braunschweigischen Landschaft in Wolfsburg, hat sich im letzten Schuljahr auch eine 6. Klasse von Anke Habenicht beteiligt. Ihr Rezept hatten die Kinder im Deutschunterricht geschrieben. Und auch zu dem Postkartenwettbewerb „Platt is cool“ wurden von der Klasse eifrig Beiträge eingeschickt. Was die Kinder am Plattdeutschen besonders fasziniert hatte, war die Erkenntnis, größere Teile einer Sprache ohne lästiges Vokabelpauken auf der Basis von Lautverschiebungsregeln erlernen zu können. Und ob „Ledder“ nun „Leiter“ oder doch „Leder“ hieß, ergab sich sehr schnell aus dem Kontext. Ansonsten unterrichtet Anke Habenicht an ihrer eigenen Schule zusammen mit einem Kollegen eine derzeit 5. Klasse in Musik auf Plattdeutsch. Der Unterricht ist insgesamt zweitsprachig angelegt, enthält also hochdeutsche und plattdeutsche Unterrichtsteile, sodass die 30 Kinder nach und nach in die Sprache hineinwachsen können. Die Arbeitsmaterialien werden Plattdeutsch-Hochdeutsch erstellt bzw. im Unterricht übersetzt. Die Schriftsprache der Kinder ist jedoch Hochdeutsch, es sei denn, sie versuchen sich an einfallsreichen Kreationen eigener Liederstrophen. Das Projekt plattdeutschen Fachunterrichts führt die Ricarda-Huch-Schule dieses Schuljahr zum ersten Mal durch und freut sich über die bisher rege Beteiligung. Als Beraterin für Lehrkräfte sowie ehrenamtlich Unterrichtende zu erreichen ist Anke Habenicht unter: ankehabenicht@web.de oder über das Beratungsportal der Landesschulbehörde.

Kiek uk braunschweigischelandschaft.de, wier bie **AG Plattdeutsch** un denne **Thema „Schule“**

Bevensen Dagfahrt

In'n September was de 65. Bevensen Dagfahrt - Jahrestagung für Niederdeutsch. En ganz wichtigen Punkt hääbet Dr. Reinhard Goltz un Christiane Ehlers von den INS (= Institut für niederdeutsche Sprache) in Bremen vor-edragt. Et geiht daromme, dat sik de Bundesraat för Nedderdüütsch ganz dulle „in't Tüg“ leggt, dat üse leiwe Plattdüütsch up „Europäischer Ebene“ as „**Immaterielles Kulturerbe**“ anenohmen word.

De OSTFALENPOST hat efragt:

Wat is „**slunschen**“?

1. De Öldern sähn immer: „Slunsche nich sau, süss gaht de Holschen oder Tuffeln kaputt.“ 2. Wenn in de Zuppe von Eiern oder Jemüse lüttje Slunschen inne wärren, word inne rumestackelt. 3. Hatte eine Kuh mit einer Euterentzündung Flocken oder Slunschen in der Milch, musste sie behandelt werden. Oft das Ergebnis des nicht vollständigen Ausmelkens.

Elvira Kirchhof, BS-Rautheim
Slunzen sünd fiene Krisseln in Frischmellek, krijjt man hütigen Dages nich mehr tau seihen. Schlunz ward tau en unordentlichen un lumpigen Minschen esejjt.

Dr. Hans Joachim Lorenz, Magdeburg
Miene Oma hat immer tau mik esäggd „slunsch nich sau“, wenn ik mit de Schau öbber den Bodden eschurr bin, also, wenn ik dä Fäute nich huch ekreegen hääbe. Manches Mal hat se ok esäggd: „Du bist en richtigen Slunsch.“

Ulrike Janze, Rennau-Ahmstorf
1. Schlunschen = Rübenköpfe, auch Schlunschenkühle = Pressekühle. 2. En oolen, ürt-etrene Schau = Schlunschen. 3. slunschen = beim Gehen die Füße nicht korrekt anheben, nachlässiges Gehen, was wohl auch gemeint ist.

Albrecht Breymann, Söhlde
Meist word de Begriff „Slunschen“ bieen slachten ebrüket, man meine damidde de Sehnen un uk de Spieseröhre un alles wat nich taun Eeten dochte. Meist word sowat den Hunne henesmetten. Heinrich Bütepage, Langlingen-Hohnebostel
Miene Antwort wörre, slunschen hätt sauveel as nich orndlich, sünnern ledderlich un sludrich tau sein. Et kümmt woll von Slunsch. Un sau sejjt en tau sau einen Minschen ook: Dat is en ollen Slunsch.

Gisela Preckel, Isernhagen

4582 Sprekewöre ...

... nah Stichwöre inedeilt stahet in: Hermann-Winter, Renate: Sprachbilder im Plattdeutschen. – Rostock, 2002. ISBN 3-356-00921-4. 13,50 €

Heringsalat

¼ Liter Sahne, Zucker, Solt, Pepper, nah Gesmack mit 5 Ätelöppel Mayonnaise gut dorch reuheren. 8 Matjesfilets mit 2 groote Appels, afeschellt, 2 Zipollen un 4 hart gekookte Eier afepellt, 2 groote suure Gurken, 200 g gekooktet Kalbsfleisch un 200 g gekookten Swiennacken in ganz lüttje Würfel snien. Allet in ne Soße reuheren, un ober Nacht koolt stellen. An den annern Dag nochmal afsmecken, evtl. noch Sahne taugeben, denne de Salat dört nich tau dröge sien. Ohne Heringsalat word in den Brönswiekschen Lanne kein Silvester efiert.

Prilleken

500 g Mehl in ne Schöttel seeben, in de Midde en Lock maken, 30 g Hefe rin bröseln, en betten lauwarne Melk un 1 Teelöppel Zucker taugeben, mit en betten Mehl tau en flüssigen Deig reuheren, gut 40 Minuten gahn laaten. Dat restliche Mehl an'n Rand oberlaten! Den Deig mit ¼ Liter Melk, 100 g Zucker, 80 g Botter, 2 Eier, 1 P. Vanillezucker un 1 Prise Solt mischen, mit en Reuherlöppel slan, bet sik allet von de Schöttelwand löset, nochemal 40-50 Minuten gahn laten. Mitt en Ätelöppel lüttje Kugeln afstäken, oder den Deig 2 cm dicke utrullen un mit en Glas Ringe utstäken, in de Midde en Lock maken, in heiten Palmin oder Smalt goldgääl backen, – Prilleken, gaf et in den Brönswiekschen Lanne hauptsächlich tau Silvester un in de Fastnachtstied. Fastnachtsahmd trecken de Dörpkrammen von Huus tau Huus, hätt öhrn Fastnachtsspruch opesecht, un snurren Prilleken.

Schnellprilleken

forr de, de keinen Hefedeig verdraget
oder maken künt

160 g Zucker, 400 g Quark, 400 g Mehl, 60 g Botter, 4 Eier, 1 P. Backpulver un 1 P. Vanillezucker tauhopereuheren, nich tau dünn utrollen, mit en Glas Kreise utstäken, in de Midde en Lock maken, in heiten Palmin goldgääl backen, heit in Zucker oder Vanillezucker trullen.

Rosinenkauken

80 g Botter un 150 g Zucker tau Schuum reuheren, 2 Eier, afgereebene Schelle von ner ½ Zitrone, 250 g Mehl, ½ P. Backpulver, 1/8 Liter Sahne, 150 g Rosinen un 150 g Korinthen taugeben. In ne mit Botter utgesmäerte Kastenform füllen un in en heiten Owen bie 180 Grad ca. 60 Min. backen.

Düsse Rezepte sünd von:

Regina Zimmermann, WOB-Hattorf

Gummistebbel-Haschee

Mit „Vader, wat smurgelst dü denn da?“ kam Rieke, wat üse lüttsche Dochter is, in de Köke estölpert. Mit „Dat rükt hier ja sä eigenortig!“ güng öhre Körierie wieer un se make en langen Hals. „Na, was is et? Sägg an!“ – Nienstäisch was se man bluß einmal – jeden Dag un alle Tied! Ober miene Antwort –, „Dat is ... dat is „Gummistebbel-Haschee“, wat anderet was mik in die Iele nich inefallen – was se baff un dölmere af. „Mudder, Mudder, Vader smurgelt ...“ Un weg was se.

Gummistebbel-Haschee, dat is wat tän Eten, wenn dik allens annere nich mehr sä rechte smecken well. Dat bringt dik weer up de Fäute, maket den Kopp klor un bringt de Kuxe in Swung. Wat dü datä brükest: Veier grute Zipollen, zwei Eier, Currypulver (dü kannst uk Semp oder dorgedrehten Pepper nehmen, en Fründ hat al mal Maggi enohmen), Sonnenblämen-Öl tän Braen, en poor Schieben Swartbrut. Un sä geiht de Makeriee: Sonnenblämen-Öl in de Panne un heit maken; Zipollen aftrecken, in Ringe snieen un in de Panne geben, Deckel rup. Af un tä mal den Deckel huch un ummereuheren, Currypulver mit undermengen. Dü most uppassen, dat et nich tä dulle ansett un swart word. De Hitte dört nich tä grut wesen. Et düert ne lüttsche Wiele, bet dat de Zipollen glasigbrün un halfwegs gor sünd. Nü noch: Den Deckel huch, de Eier upslagen un rinreuheren, nah en Ugenblick sünd se estocket. Glieks denne up'n Disch un heit üt de Panne egetten, dat Swartbrut smeckt gütdatä.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Chrischan un de Kookepott

De Grotkotz Chrischan Lühr harre an sick de Manier, in de Kööke ummeher tau slieken un in de Pötte rintaukieken. Siene Fruu wörre dat all lange satt, denn alle Daage fand sick wat, wo Chrischan wolle oober schimpen, hei was sau'n richtig olen Grimpen. As siene Fruu den einen Dag saun betten op den Bette lagg, da is en Spatze, de verwoogen, in dat Fenster rinneflon. Da fänge sei dat lüttje Veih un stecke et in en Pott rin un lejjt ok gliek den Deckel drober un gaht in öhre Stube rober. Et duurt nich lang, da kam de Mann un ging gliek wedder an de Pötte ran. Hei kam ok an den Pott ran, wat hei nich wußte, dat hier de Spatze kuschen mosste. As hei den Deckel aneböört, was de Spatze total estöört un flog vor Schreck Chrischan opp den Koppe ropp, Chrischan füll vor Schreck op den Räjjen un blifft in halber Ahnmacht lijjen. Von nu an ging de Mann an keine Pötte wedder ran, für öhne könne de schönste Braan nu wochenlang in en Potte stahn.

Gerhard Otte, Eitzum am Elm

De oole Boskoop

Mit 'n lüttjen Knätern geiht et los, et rauschet un poltert, mit 'n wuchtigen Rumsen un Krachen höört et op. Et is von dahin'ne herekoomen, wo de Boskoop steiht. Steiht hei noch? Mit uuse gemütliche Kaffeestunne op'e Terrasse is et vorrbie. Eine von'e gröttsten Telgen an'n Appelboom is runderebroken. De mächtigen Ennen von de Twiege hängert scheif in de Blaumen, dat dicke Astenne ward noch von'n dünnen Striepen Bast an'n Stamme ehoolen un hat 'ne groote Wunne eretten. Veele halfriepe Appels wippet noch an'n Fruchtholte, de meisten sünd in't Gras epoltert un den Hang runder bet an den Tuun etrullt. „Et sünd einfach tau veele ewest“, meint miene Frue. De Boom un ik sünd in ein'n Ölder. Tausamme mit andere Appel-, Beern- un Plumensorten sölle hei dicke vorr'n Kriege den Anfang forr 'ne Plantage maken, de mien Vader op einen Stücke von uuse Wiesche – von'n Dörpe uut nich tau seihn – anlejen wolle. Mit de ersten 25 Bööme sölle erprobet weeren, wecke Sorten de rechten wörren forr Bodden un Lage. De Plantage was eine von veele niee Hoffnungen, „zweite Standbeine“ forr de Landwirtschaft. De niet egründete „Stadt des KdF-Wagens“ reckte bet 2 km an uuse Plantagengrundstücke ran un make de schönen Pläne taunichte. „Wenn de Städters bi 'n Spazierengahn de riefen Appels un Beeren seih, gifft et Arjer!“ meine mien Vader. Noch können de junken Bööme umeplant't weer'n. De Boskoop word in uusen Gaarn ehaalt. Hei make sik prächtig.

Naah'n Kriege was et mit uuse lüttje Landwirtschaft vorrbie. De niee Stadt beschere mik'n ganz nieen Beruf. Aber ik freue mik, dat ik teihn Jahre späder wedder in mien Öldernhuus trüjjekoomen könne. De Boskoop was mächtig groot eworn. Sien Standort, naah Süden hen mit 'n betjen Hanglage, könne nich bäter sien. Wenn hei in'n Frühjahre blaume, bleeben de Spaziergängers stahn un maken Fotos. Et gaff sauveel Appels, dat wi veel davonne vorrschenken mössten.

Dat ik in mienen Geburtsort wohnen könne, was forr mik ne groote Freude. Weil ik de allermeisten Dörpslüe von Kindertieten her kenne, bleew et nich uut, dat ik in alle Vereine middemake un ook Opgaben obernehmen mösste. Tausamme mit de beruflichen Pflichten word et mit der Tiet sauveel, dat miene Frue mahne: „Pass op, dat et nich oberhand nimmt!“

Ook de Boom mösste körter ehoolen weeren. De Appels is dat bekoomen, sei worren dicker un hoolen sik bet naah Wiehnachten. Ik kenne jeden

Ast un wusste genau, wo ik henträen dööre, bi'n Besnieen un ook bi'n Plücken. Vorr teihn Jahre ungefähr, bi'n ersten grötteren Harwestwind lag de underste dicke Twieg mit swaare Appels un'ne, dicke vorr'e Eern. De nächsten beiden folgen in'n nächsten Jahre, dabie harr'ik se all um ein Drittel in'ekört't. „Nu ward hei oolt“, segge miene Frue.

Ik freue mik, dat ik mien Berufsleben heil hinder mik ebrocht hääbe. Nu hääb'ik Tiet forr Huus un Gaarn. Op den Boom klempere ik all drei Jahre nich mehr. De Stamm is hollig, voriget Jahr hätt de Stare da in enist't. Hei ward nich mehr besnetten, un de Eern mak' ik mit 'n Appelplücker. Hei süht nu 'n betjen uut wie'n Pinsel. Hei hat etagenwies von un'ne an in'n ganzen rundum acht groote Äste vorrloren, bloß ganz boben sitt't noch ungefähr fiev lüttje. De draget dicht bi dicht. Wolange noch?

Siegfried Mahlmann, WOB-Nordsteimke

Tau'n 13. Male:

Plattdütsch' Theater in Nordsteimke

Düttmal wüllt wi en Stücke speelen, dat et all mal egeben hat. Aber dat is all ölf Jahre her, un et wörren dunnemalen bloß veier Opführungen.

Platt un Pirschen

Dat Drieben dorch den Semp

An den Titel is tau marken, et geiht um de Steimsche Jagd mit allen, wat datau gehört. Wi raket mit teihn oder zwölf Abende; wie ümmer geiht dat Speel Klocke sesse los un halbig achte gifft et dat Lindenhof-Slachte-Büfett.

Vorverkauf: ab Sonnabend, 15.12.2012, 8.00 Uhr

Generalprobe: Freitag, 08.02.2013, 18.00 Uhr

Aufführungen: ab Sonnabend, 09.02. täglich bis 20.02., außer 11.02. Karten nur im Lindenhof Nordsteimke, Tel: 05363/97573.

Siegfried Mahlmann, WOB-Nordsteimke

Nü is et klor:

For hochdütsch **Wolfsburg** is et up Plattdütsch hen un her egahn. Mal Wulseborg, mal Wulvesborg oder noch wat anderet. Leiwe Lüe, schriebet **Wulfesborg**. Sä hat et de Plattdütsche Kring WOB an den 13.08.2012 wisse emaket.

Anderet is al lange klor. Braunschweig = Brönswiek, Salzgitter = Soltgitter, Wolfenbüttel = Wulfenbüttel, Peine = Peine – et word aber Paane ütesproken, Schöningen = Scheinich. Helmstedt = Helmestidde, Hornburg = Hornborg. Wie is et mit Königslutter?

De 40. Autorenwarkstidde: an den 13.10.2012

Dat Thema, wat de Schriewerslüe sik for dit Dreepen in den scheunen Hilligendorp bie Wulfesborg geewen hett, was „De Boom“. Ne Masse gue Texte kaimen tauhoope, ober de wei mett veel Swung un Freud ofte lang akkedeert harren. Eh dat darober bericht' ward, much ik much den Vorrein „Kultur- und Brauchtumspflege“ en besünnern Dank seggen. „Karla“ Buchholz un öhr Frünnin hett den Saal tau schön ganz nah de Jahrtied taurechte emaaet un allerbest updraagen – von Harten Dank dafür!

Ne besünners achtersinnig Geschicht brocht Siegfried Mahlmann midde: Mett en Knättern gung et los, mett en wuchtig Rumsen hört et opp. Een von de gröttsten Telgen von den oolen Boskop-Boom was middenmal runner ebrooken. He hätt woll tau veele dicke Äppel hervor ebrocht, nu was et em in sien Öller woll en bettchen tau veel eworren. In den Jahren danah sinn denne de Telgen ümmer weniger eworren, wo noch Frücht anne sinn, un Siegfried frauge sik bange: Wolange noch?

Up ne annere Wies nahdenkert was de Geschicht von Eva Brandt: Wie se öhr Tochter tau er Welt brocht hett, plante öhr Vadder en Walnottboom in sien lütt Gaaren. Dat mutt sau sinn, dat is gau for de jubnken Lütte, dat sall se hilpen, segge he dunnemals. Un weerklich: tain Jahr später kaimen in'n Harvest de ersten Nööte runder. Wat hett sik dat lütt Mäken ober dit Wiehnachts-geschenk 'efreuet! Wie denn öhr Öllern dood ebleeben warren, trecke Eva mett de Fameilich wedder taurügge nah Huus un Gaaren von se un lerne, wat de Nahbers Jahr um Jahr ower den Nottboom meckern daaten: De Boom neihme se de Sünn, dat Loof kunnen se ook nich lieden. Naa 'n beistigen Storm harren alle Angest for öhr Huus – de Bomm moste umme emaaet werren. Un dann gung et anners rum los: Dat is ja nu sau warm in'n Huuse, de Schatten fehle, un sau veel Fleegen hebben wei nu.

De Gastgeber Horst Buchholz vortelle de Geschicht von den lüttjen un all oolen Bonsai-Boom: Den hett ne Frünnin von sien Froo direkte uut Japan middebrocht, un nu wolle se em den tau'n besünnern Geburtsdag schenken.

Jürgen Schierer kieke wiet taurügge: De einsam Linnenboom midden upp'n Felle was sinn Fründ. As en lütt Kerl beseuke hei oftemals. Denn klempere hei middenmang de Telgen hoog un hööger, hett sien Rauh un kieke vull Freud all de Deerten an, de da dorch de Lufte fleigen däen un de upp den Felle hoppeln. Dat kunne hei gau

lieden. Un denne dat: In de schlechten Tied, in'n Kreige, salle jedeiner Kräuter un sauwat for maladen Minschen sammeln. Un sau klempere hei midd en Korf in sien Boom, dat hei de Blüten von sien' Linnenboom haale. Veele wolle hei haalen un sau truee hei sik ümmer wieder an de Enden vonne Telgen. Un denne: Rumms – brocht de aff, upp den hei satt un unnen was hei! Hei konne sik nich mehr röögen, owerall hett hei Weihdage – un nümms een wett, wo he was.

Dat gaff dat noch veele annere gaue Geschichten, von dene ik schrebbeken könne, awer dat weer denne doch tau veel. Well mehr wetten will, sall sülbens middemaaken.

Awer denne was da noch wat anners bie uusen Dreepen! De Kries von de Schriewerslüe is grötter eworren. Twei niege Schriewerslüe sinn dartauekoomen: Jürgen Heyder uut Benneckenstein un Hans-Georg Blumenberg uut Lutter an'n Elme.

Un dat mott ook noch vormeldt werren: Ditt was dat 40. Dreepen von 'e Autorenwarkstidde! Dat freue besünners uusen „oolen“ Baas Jürgen Schierer un den Vorsitter von de „Arbiedstrupp Plattdüütsch“ in de „Braunschweigischen Landschaft“, Rolf Ahlers, un ganz heel besünners mik. All vor de Grünnunge vonne „Braunschweigischen Landschaft“ was dat mien Begehr: Ostfälsch' Platt hört dartauek, dat is uuse Spraak. – De Bronswieksche Landschaft giff dat bloots in Neddersassen, wiewat wei Ostfälschen nu awer leiwe Frünne in Sassen-Anhalt bett nah Madeborg un umtau hebben, geef't fo üsch ne Uutnahm: de Plattspreekers da hört dartauek.

Ne groot Oberraschung hold Rolf Ahlers bitt taun Enne unner 'n Dische: 'ne frisch 'erookert Mettwost, mehr wie 40 Zentimeter lang un dicke as 'n Telgen von 'n starken Boom - Von Harten Dank dafür! Achternah hett wei se denne 'edeilet un üsch mal 'n bettchen darvon smecken laaten: allerbest!

An'n Enne von ditt Dreepen hewwe afemaaket, dat wie üsch wedder dreepen wüllt: An'n **13.04.2013, Klocke 10 in WOB-Nordsteinke in'n Lindenhof**, tau den Thema „Innkööpen“

Tau 'er Instimmung dartauek 'n bettchen wat: De Brötchen sinn alle un Kaffee is ook nich mehr da. / Dien oole Anzug bloots noch um dik rum slackert. Hüüte giff dat 'n niiegen, un ik bin darbie! / Bei lüttjen ward et nu Tied for dat neue Sofa: schmiet dat Auto an un dann fäuhret wei naa IKEA. / Naa drie Jahr'n is uuse Auto nu woll nich mehr aktuell.

Henning Kramer
(de Leit von de Autorenwarkstidde)

Friedrich „Friedel“ Langenheim

*8.6.1938 – †13.10.2012

„Energisch un engagiert“, sä häbbet wi öhne allemal weer beleeft. Wees dulle dafor bedanket, wi denket an dik!
De OSTFALENPOST trüert midde.

Dat Christkind un dat Finanzamt

Denket jüch, ick hebbe dat Christkind eseihn!
Et was in Finanzamt, umme tau beddeln un antaufleihn.
Aber dat Finanzamt is jerecht un düer
un valanget von et Christkind Inkomenstüer.

Sau will dat Finanzamt wetten, wie et angahn kann,
dat dat Christkind sau veel vaschenken kann.
Dat Finanzamt hat et nich kapiert,
wie dat Christkind dat finanziert.

Dat Christkind sä: „Dä Zwerje stellt de Geschenke her!“
Hakt da Finanzamt glieks naa, wo denn de Lohnsteuer weer.
Ook ower dän Materialköp mösste et Quittungen jeben
un inne Bäuker mösste man dä Erlöse anjeben.

„Ick vaschenke dat an Kinner“, dä sick dat Christkind wehren.
„Da mott en dä Finanzierung eerst recht noch klären!
Solle dat Christkind veellichte Vamöjen hebben,
wörre et bäter, dat glieks jetzt tau sejen!“

„Miene Zwerje besorchen ook Material un Deile
un buun tausamme dä veelen Jeschenke in Iile.“
Daropp fröcht dat Finanzamt ganz vawandelt,
opp et sick bie düsse Arbeit um en Jewerbe handelt.

Or komet de Jelder, – dat wörre en besonnerer Reiz,
von nen illegalen Spendenkonto ut de Schweiz?
„Ick bin doch dat Christkind, ick bruuke kein Jeld,
un doch beschenke ick alle Kinner opp düsse Welt.

Ut allen Länder koomet dä Saacken,
um Kinner glücklich tau maaken!“ –
„Dat is uns aber nich janz jeheuer,
wo sünd dä Unterlagen forr dä Infuhrsteuer?“

Da recket et dän Finanzamt, se hett keine Ahnung,
un meint, dat is en Fall forr de Stüerfahndung.
Dat Finanzamt mott jerecht nur sien,
da et nist vasteiht, treckt et in dän Jewerbeschien.

Sau jebet sick Christkind un Minschen Meuh
doch dat vasteiht dat Amt nich, et is em neu,
un scheint noch lange nich daran tau denken,
dat nu dat Christkind kann nist mehr schenken.

Friedrich Langenheim, Königslutter

Unglücke

Nachts halbig twei was et. En junken Minsche, achteihn Johre ult, was mit sienen Trecker üt Kalkar (Niederrhein) ekumen un nah ober dreihunnert Kilometern in en Dorp bie Brönswiek underwegens. Ne swarte Katte husche ober de Strate – sä hat de Minsche hinderher eseggt – un dabie härre hei sik dulle varjagt un dat Stüer varretten. De Trecker was denne ober de Verkehrsinsel efähert un härre sik dabie sä dulle upeschuckelt, dat hei runder-estort is. De Trecker was denne alleene wier efähert, ober den andern Deil von de Strate, obern Fätstieg un denne up en Grundstücke. Ober twei Autos, de da stünnen, is de Trecker rober un noch bet gegen dat Hüß, dat is stahn ebleben. De Trecker könne aber uk nich mehr wieer, de vordere Asse was ebroke. (nah PAZ un PN von'n 25.09.2012)

Rolf Ahlers, Wendeburg

Düker

Is dat dat en huchdütschet Wort oder en plattdütschet? Wat en Düker is, hier up huchdütsch: Es ist beispielsweise die Unterführung eines Flusses unter einen Kanal hindurch. So wird das Wasser der Oker in dem mächtigen dreirohrigen Okerdüker nördlich von Braunschweig unter dem Mittellandkanal hindurchgeleitet, ohne dass Pumpen eingesetzt werden müssen. Dabei nutzt man das Prinzip der kommunizierenden Röhren. Im Fließgleichgewicht strömt das Wasser auf der einen Seite in den Düker hinein und auf der anderen Seite des Dükers wieder hinaus. So „taucht“ das Wasser der Oker unter dem Mittellandkanal hindurch. Das Wort Düker ist offenbar ein hochdeutsches Wort, oder?

Leiwe Lüe, Düker is en plattdütschet Wort, dat in dat Huchdütsche obernommen is. Plattdütsch Düker is huchdütsch Taucher. Un wenn man dat weit, weit man uk: Wer plattdütsch kann, is kläuker.

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16, 38100 Braunschweig, T. 0531/ 28019750
www.braunschweigischelandschaft.de / **Deuregio Ostfalen e.V.** – **Ostfälisches Institut**, Am
Bötschenberg 4, 38350 Helmstedt, T. 05351/595916 oder 0171 6012889 www.ostfalen.de

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10, 38176 Wendeburg,

T. 05303 / 930 196, FAX 032 224 188 487, E-Mail: platt@ostfalenpost.de

» In de nächste OSTFALENPOST, leiwe Lüe, steiht weer niee Tied, wenn jie wat schicket. «